

FR, 13.02.2008

Wenn der Linksaußen ein Rechtsaußen ist

Vereinsvertreter und Fachleute befassen sich in Jena mit Neonazis im Breitensport / Kein Kick mit dem FC Hardcore Weimar

Von Mathias Liebing

Eindeutige Tätowierungen, rechtsextreme Codes wie die Rückennummer 88 und auffällig wenig Haupthaar. Derartig gekennzeichnet liefen sich vor einem halben Jahr die Kicker des FC Hardcore Weimar beim Fanturnier des FC Carl Zeiss Jena warm. Zu mehr als ein paar Torschüssen, Sprints und Kurzpässen im Kreis kamen die zweifelhaften Fußballkameraden jedoch nicht, da sie noch während des Aufwärmens von den Verantwortlichen des Fanprojekts vom Turnier ausgeschlossen wurden.

Dank dieser Sensibilität bei rechtsextremen Tendenzen gelten der Fußball-Zweitligist FC Carl Zeiss Jena und dessen Fanprojekt als vorbildlich. Dies auch deshalb, weil im offensiven Umgang mit politisch motivierten Auffälligkeiten, die in den vergangenen Mona-

ten bundesweit zugenommen haben, ein zentraler Lösungsschlüssel liegt. Dies wurde im Rahmen der gestern zu Ende gegangenen Fachtagung „Rechtsextremismus im Breitensport“ in Jena deutlich, an der 120 Vertreter aus dem Breitensport teilnahmen.

Der FC Carl Zeiss Jena reagierte auf die ungewollten Gäste aus Thüringen vorbildlich

Zwar sagten die angekündigten prominenten Gäste wie Matthias Sammer, Sportdirektor des Deutschen Fußball-Bundes, und Gunter A. Pilz, Sportwissenschaftler und Experte auf dem Gebiet von Gewaltphänomenen im Sport, ihr Kommen ab. Der Qualität der Tagung tat dies aber keinen Abbruch, da im Mittelpunkt der Veranstaltung ganz klar der Erfahrungsaustausch auf der prak-

tisch/operativen Ebene stand. In Arbeitsgruppen fanden sich Sportlehrer, Vereinstrainer, Schiedsrichter, Vertreter von Sportbünden neben Bereitschaftspolizisten, Leitern von Jugendklubs und Mitarbeitern von Bildungsträgern wieder.

„Ziel war es, Handlungsmöglichkeiten für die praktische Arbeit im Breitensport darzustellen. Dabei war uns wichtig, dass die Ergebnisse nicht von oben herab gesetzt, sondern von den Teilnehmern selbst erarbeitet worden sind“, erklärt Friedemann Ziepert vom ausrichtenden Bildungswerk Blitz. Ziepert organisierte zuletzt eine Seminarreihe und die abschließende Fachtagung zum Thema „Ist der Linksaußen ein Rechtsaußen?“

Was bleibt? Schwierig ist die Übertragung des theoretischen Wissens in die praktische Arbeit. Hierin liegt Crux der Bildungsar-

beit, wie Hans-Georg Lützenkirchen erklärt, der in Jena über die „Erreichbarkeit der Zielgruppen“ referierte: „Leider kommen bislang die guten Programme der präventiven Sozialarbeit in den meisten geschlossenen Systemen der Sportvereine nicht an.“

Was tun, wenn der Jugendtrainer ein NPD-Funktionär ist?

Wie in diesem Zusammenhang eine praktische Umsetzung laufen kann, machte etwa Angelika Ribler vom Hanauer Institut für Sportmediation und Konfliktmanagement deutlich, die die Teilnehmer dazu aufrief, von den bestehenden Angeboten der sozialen Netzwerke und Institutionen Gebrauch zu machen: „Wenn bei einem Verein ein Problemfall vorliegt, beispielsweise über den

Rausschmiss eines Nachwuchstrainers nachgedacht wird, der gleichzeitig als NPD-Funktionär aktiv ist, kommen wir direkt ins Vereinsheim. Den Kasten Mineralwasser für das Gespräch bringen wir sogar mit.“

Eben solche Hilfe haben die ehrenamtlichen Trainer und Funktionäre offenbar bitter nötig, sieht sich der Breitensport doch immer häufiger mit dem Problem konfrontiert, dass die extreme Rechte in die Vereine strebt und sich so um gesellschaftliche Anerkennung bemüht.

Der von bekennenden Rechtsradikalen neu gegründete FC Hardcore Weimar, der zwar vom Fanturnier des FC Carl Zeiss Jena verwiesen wurde, aber dem die Beteiligung am Spielbetrieb des Thüringer Fußballverbandes praktisch kaum vorenthalten werden kann, stellt dabei nur ein aktuelles Beispiel dar.